

Gestaltmotive in der Gattung *Ranunculus*

Der Leser mag sich fragen, was unter »Gestaltmotiv« zu verstehen ist. Konkret: Es sind die Charakteristika der Wuchsformen, das Typische der Gesamtgestalt, der »Tracht« und ihrer Teile, einmal in ihrer *morphologischen Eigenständigkeit* und zum anderen in der *ökologischen Einbindung* in ihre jeweilige Umwelt.

Überblickt man vergleichend die Fülle der Mitglieder der Gattung *Ranunculus*, dann fällt als Erstes die enorme gestaltliche Vielfalt auf – es dürfte schwerlich ein anderes Genus – nicht Familie! – unter den Blütenpflanzen geben, das eine ähnliche Mannigfaltigkeit allein an Blattgestaltungen hervorgebracht hat. Die Spannweite reicht von schmal grasartiger bis hin zu breitlappiger Fläche auf langen dünnen Stielen und von grob zerteilten bis zu fein ausziselierten Blattsegmenten, ja sogar zu Massen hauchdünner Fäden bei schwimmenden Arten (Blättern wohlgemerkt, nicht etwa Wurzeln; ihre Anlagen lassen sich experimentell in echte flächige Blätter umbilden; vgl. COOK 1966), siehe *Abbildung 2*.

In auffallendem Gegensatz dazu steht die Schlichtheit und oft genug Unscheinbarkeit der überwiegend gleichförmigen Blütenkronen, die bei apomiktischen Arten (z. B. verschiedene *auricomus*-Kleinarten, *parviflorus* usw.) sogar weitgehend atrophiert sein können. Nichts von der Prachtentfaltung, die im Rahmen des größeren Verwandtschaftsumkreises innerhalb der Ranunculaceen-Familie immer wieder erscheint, seien es Akelei (*Aquilegia*), Anemonen (*Anemone*), Küchenschelle (*Pulsatilla*) oder Adonisröschen (*Adonis*), Eisenhut (*Aconitum*) und Rittersporn (*Delphinium*). Allerdings geht auch in unserem Fall nichts ohne Ausnahmen – einige wenige, dafür umso spektakulärere Erscheinungen zeigen, wozu die Gattung *Ranunculus* im Blütenbereich prinzipiell durchaus

in der Lage ist. Dazu gehören im sonst durch keinerlei besondere Blütenpracht ausgezeichneten Neuseeland (und als Isolat im gebirgigen äußersten Süden Australiens: Mt. Kosciusko; vgl. COSTIN & al. 1979) einige, wie noch zu zeigen sein wird, ungewöhnlich großblumige, strahlend weiß blühende Arten, wie es sie sonst nirgends auf der Welt gibt.

Vor allem aber existiert in *Ranunculus asiaticus* eine Art, die in mehrfacher Hinsicht aus dem Rahmen des in dieser Gattung Üblichen fällt. Einmal dadurch, dass sie über eine erstaunliche Vielfalt unterschiedlichster Blattformen verfügt, und das nicht nur an verschiedenen Standorten, sondern an einem einzigen Ort innerhalb ein und derselben Population. Weiterhin durch ihre im Vergleich zu allen übrigen Arten besonders großen und vor allem *verschiedenfarbigen* Blüten, womit sie (wahrscheinlich weltweit) die *einzig* *Ranunculus*-Art sein dürfte, auf die das zutrifft. Wir stellen ihre Besprechung vorläufig zurück, zum einen, weil die Aufmerksamkeit zunächst den vertrauteren und einfacheren Gestalten und ihrem vegetativen Aufbau gelten soll, aber auch, um abschließend der Ausnahme-Erscheinung *asiaticus* eine umso ausführlichere Besprechung zu widmen.

*

Sucht man nach der inneren Ordnung in der Vielfalt der *Ranunculus*-Blattgestalten, so wird man in der verwirrenden Fülle der Formen, die von breit lappig bis in feinste Abschnitte zerteilt oder grasartig schmal reicht, zunächst kaum etwas Gemeinsames finden – sehr wohl aber enge Beziehungen zu Qualitäten und Eigenschaften der jeweiligen Lebensräume. Das geht – natürlich nicht nur bei *Ranunculus*, aber hier in besonders hohem Maße – so weit, dass aus der Gestalt der vegetativen Organe, der grünen Blätter (also nicht der Blüten!) auf den Charakter, die Geartetheit des jeweiligen Lebensraumes geschlossen werden kann: Großflächig breitlappige Blätter wird man nur in der schattig feuchten

Abb. 2: Gestaltungsvielfalt im Laubblattbereich der Gattung *Ranunculus*.

Oben links: *Ranunculus lingua*, bis 1.5 m hoher Blütenspross, unauffällig zwischen Schilfhalmen in ufernahem Teichgewässer. Umgebung Zürich.

Oben rechts: Grundblatt mit 25 cm Durchmesser eines etwa 2 m hohen Exemplares von *Ranunculus corthusifolius*, schattig feuchter Nebelwald der Gebirgslagen Teneriffas.

Unten links: *Ranunculus isthmicus*, kleinwüchsig, trockenheiße Garrigue, Anatolien.

Unten Mitte: *Ranunculus gracilis*, noch frühlingshaft feuchte Garrigue, die zarten Blätter werden, ebenso wie bei *isthmicus*, rasch vertrocknen. Kreta.

Unten rechts: *Ranunculus fluitans*, im Unterschied zu verwandten Arten nur über untergetauchte fadenförmige Blätter – nicht Wurzeln! – verfügend (die sich experimentell in Oberflächenblätter mit gerundeter Blattspreite verwandeln lassen).

(Aus HEGI 1965)